

Klärung der Frage weniger wichtig finden, ob Beneš und sein Kreis oder, wie B. hier nachzuweisen sucht, die Kommunisten und „eine zahlenmäßig dünne Schicht aus der politischen Unterwelt“ (S. 258) für die schließlich praktizierte Radikalität der Vertreibung verantwortlich sind; dabei wurden, entgegen dem behaupteten Strafcharakter dieser Maßnahme, auch die sudetendeutschen Hitlergegner, ja auch die Juden, die die Verfolgung durch das NS-Regime überlebt haben, nicht verschont. Größere Bedeutung für die Forschung hat jedenfalls eine Beobachtung, zu der B.s Buch reiches Material enthält, nämlich: wie stark und ungebrochen hier die Kraft des Nationalstaatsgedankens geblieben war und wie sehr alle Angehörigen einer Nation, ohne Rücksicht auf bestehende parteipolitische Gegensätze zwischen ihnen, dazu bereit waren, die günstige Gelegenheit — hier: die militärische und politische Niederlage des Deutschen Reiches als der Schutzmacht der lästig gewordenen andersnationalen Minderheit — entschlossen zu nutzen, um aus einem Mehrnationenstaat einen reinen Nationalstaat zu machen.

Köln

Peter Burian

Jiří Kosta: Abriß der sozialökonomischen Entwicklung der Tschechoslowakei 1945—1977. (edition suhrkamp. 974.) Suhrkamp Verlag. Frankfurt a. M. 1978. 217 S.

In einer Zeit, in der eine kritische, den Ereignissen gerecht werdende Darstellung der Wirtschaft der Tschechoslowakei im Lande selbst nicht geschrieben werden kann, wird man dankbar auf Arbeiten zurückgreifen, die von im Westen lebenden tschechischen und slowakischen Wirtschaftswissenschaftlern verfaßt worden sind. Dies gilt auch und insbesondere für Arbeiten zur Wirtschaftsgeschichte des Landes. Nachdem bereits Jiří Sláma im Jahre 1977 eine faktenreiche Untersuchung über die wirtschaftliche und soziale Umgestaltung der Tschechoslowakischen Republik nach 1945 vorgelegt hatte¹, ist nunmehr von Jiří Kosta die geschichtliche Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft des Landes für den Zeitraum der über dreißigjährigen Nachkriegsgeschichte behandelt worden.

Es ist offenkundig, daß von einem einzelnen Autor eine umfassende Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Tschechoslowakei in kurzer Zeit nicht geschrieben werden kann. K. entschied sich daher für eine differenzierte Nachzeichnung lediglich der großen Linien der tschechoslowakischen Entwicklung. Schwerpunktmäßig arbeitet er die wichtigsten Phasen und Komponenten des Systemwandels nach 1945 heraus. Indem dies auch theoretisch-vergleichend geschieht, ist das Buch nicht nur für den historisch, sondern gleichermaßen den wirtschaftstheoretisch interessierten Leser von Bedeutung.

Die Gliederung folgt den zeitlichen Phasen des Systemwandels der Wirtschaft: 1. Periode der Volksdemokratie (!) 1945—1948, 2. Übernahme des sowjetischen Modells und Folgen 1948—1965, 3. Reformperiode 1966—1968 und 4. Periode der „Normalisierung“ und Rezentralisierung 1969—1977. Für jeden

1) J. Sláma: Die sozioökonomische Umgestaltung der Nachkriegs-Tschechoslowakei. Zur Politik des kommunistischen Machtmonopols, Wiesbaden 1977, 143 S.

einzelnen Abschnitt werden die bedeutendsten politischen Richtungen und sozialen Kräfte in ihrer Struktur, Programmatik und Aktion vorgestellt. Die für das Verständnis des Gesamtprozesses wesentlichen politischen und sozial-ökonomischen Ereignisse werden berücksichtigt. Ausführlich sind in den einzelnen Kapiteln, die mit vielen statistischen Angaben sowie einem wichtigen Anmerkungsapparat versehen sind, die ökonomischen Entwicklungsstrategien der Parteien, insbesondere der Kommunisten, dargestellt. Ihre Auswirkungen auf die tschechoslowakische Volkswirtschaft werden analysiert. Erörtert werden weiterhin die Organisation und Funktionsweise des Planungs- und Lenkungssystems in den verschiedenen Perioden seiner Entstehung, der Reform und Gegenreform. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen und ihre Auswirkungen auf Wirtschaftswachstum und die Lebensbedingungen der Bevölkerung werden ausführlich dargestellt. Der Widerspruch zwischen den Erfordernissen des politischen Herrschaftssystems und den Bedürfnissen der Menschen wird dabei deutlich.

In dem phasenweise geradezu spannend zu lesenden Buch wird ein neues ordnungstheoretisches Kriterium eingeführt, mit dem die progressiven Reformmodelle in den ost- und ostmitteleuropäischen Ländern der sechziger Jahre besonders gut umschrieben und besser unterschieden werden können. K. stellt das „dezentral-technokratische“ Modell dem „dezentral-partizipatorischen“ Konzept gegenüber. Während das erstere die „rein ökonomische“ Reform des plan-regulierten Marktmechanismus (auch: „Sozialistische Marktwirtschaft“) bezeichnet — es wurde in der Tschechoslowakei in der ersten Reformphase 1966 und 1967 schrittweise eingeführt und ist mit geringen Abwandlungen seit 1968 in Ungarn realisiert worden —, umschreibt das „dezentral-partizipatorische Konzept“ das politische Programm der Demokratisierung der gesamten gesellschaftlichen und ökonomischen Entscheidungsstrukturen. Seine Realisierung vollzog sich in der Tschechoslowakei zwischen Januar und August 1968. Das entscheidungs-partizipatorische Konzept sollte hier das reformistische ökonomische Funktionsmodell ergänzen, bzw. die Umwandlung des Funktionssystems der Wirtschaft wurde in der zweiten Reformphase als Voraussetzung für eine wirkliche Demokratisierung der Wirtschaft (Wirtschaftsdemokratie) angesehen.

K. gelingt es, historische und statistische Fakten der ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklung mit wirtschaftsordnungs-theoretischen Ableitungen sowie den im ideologischen Bereich ausgetragenen Diskussionen über den Entwicklungsweg des Landes auf subtile Art und Weise zu verbinden. Auf Grund der aus der Untersuchung der ökonomischen Praxis gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse zum Funktionssystem der staatlich geplanten Wirtschaft ist dem Buch über seine Bedeutung für die wirtschafts- und sozialgeschichtliche Forschung und Information hinaus ein wichtiger Platz in der Reihe der systemvergleichend-theoretischen Untersuchungen zuzuordnen.

Bonn

Gerhard Hahn

Karin Schmid: Staatsangehörigkeitsprobleme der Tschechoslowakei. Eine Untersuchung sowie Dokumente zur Staatsangehörigkeit der deutschen Volkszugehörigen. (Politische Studien, Bd 15.) Berlin Verlag, Berlin 1979. 133 S.

Die Problematik des vorliegenden Buches ist für die Praxis in der Bundesrepublik Deutschland höchst aktuell, vor allem in Hinblick auf die Feststellung